

FREUDIGE BEGEGNUNGEN

Wiener Melodien und ein singender Abt

Das 29. Neujahrskonzert des Kultur- und Geschichtsvereins setzte mehrere Glanzpunkte – Gelungene Moderation

Von Helmuth Rucker



Altabt Christian Schütz freut sich über die Begegnung mit dem ehrenamtlichen Kreisheimatpfleger Ludwig Maier (r.) und seine Frau Anna. Was die drei so amüsierte, wollten sie nicht verraten.



Über Politik wurde nicht viel geredet, dafür finden sich andere Gelegenheiten. MdL Walter Taubeneder (CSU) und Hofkirchens Bürgermeister Willi Wagenpfeil (SPD) beließen es bei guten Wünschen fürs neue Jahr.



Aidenbachs Bürgermeister Karl Obermeier steckte die Damen um sich mit seinem Lachen an, was bei der stellvertretenden Landrätin Gerlinde Kaupa (r.) nicht schwierig sein dürfte, links Susanne Obermeier.



Seinem Hausarzt Dr. Josef Vöckl und seiner Frau Monika wollte Landrat Franz Meyer kurz vor Konzertbeginn noch schnell die Hand drücken. Vorrangiges Thema: Wann ist Entbindungstermin bei der Tochter?

Lokalredaktion: ☎ 0 85 41/96 61 21, Fax 0 85 41/96 61 42, E-Mail: red.vilshofen@pnp.de
Geschäftsstelle: ☎ 0 85 41/9 66 10, Fax: 0 85 41/96 61 41, E-Mail: anzeigen.vilshofen@pnp.de
Öffnungszeiten: Mo. bis Do. 8–12.30 u. 13–16 Uhr, Fr. 8–13 Uhr

Vilshofen. Es soll ja nicht heißen, dass die Propheten im eigenen Land nichts gelten: Also holte Moderatorin Erika Schwitulla während des Neujahrskonzerts 2013 den Schweiklberger Abt Rhabanus auf die Bühne. Der Abt hat es mit der Gesangsgruppe „Die Priester“ innerhalb eines Jahres zu einer gewissen nationalen Bekanntheit gebracht, ist aber noch nie in Vilshofen selbst singend aufgetreten. Am Abend des Neujahrstages, der traditionell dem Konzert des Kultur- und Geschichtsvereins gehört, wurde also Premiere gefeiert.

Abt Rhabanus scheute sich nicht, mit zwei Profis aufzutreten. Das Kammerorchester Concilium Musicum Wien hatte die Sopranistin Monica Theiss-Eröd und den Tenor Thomas Markus mitgebracht. Zu dritt sangen sie das Weihnachtslied „Adeste fideles“ und das Publikum stimmte in den Kehrvers ein. Dirigent Paul Angerer hatte im Vorfeld die Noten eigens für die drei Stimmen gesetzt. Der Auftritt war ein wunderbares Intermezzo, dem ein humorvolles, aber durchaus kritisches Zwiegespräch zwischen dem Vater Abt und der Vorsitzenden des Kultur- und Geschichtsvereins vorausgegangen war. Ob er überhaupt noch Botschafter des Glaubens sei, wenn er im Fernsehen aufträte oder auf Tournee sei, fragte Schwitulla den Abt, der stets schlagfertig antwortete. „Wir drei Priester treten im Ordens- bzw. Priestergewand auf und stehen für unseren Glauben und unsere Kirche“, sagte Abt Rhabanus. Wenn man ihn singen hören wolle, brauche man nur auf den Schweiklberg zu kommen, meinte er und ergänzte: „Fürchtet Euch nicht!“ Sei es nicht befremdlich, sich am Kommerz ausgerichteten Europäischen Schlagerwettbewerb zu beteiligen? Man verschließe sich nicht dem Leben, konterte der Ordensmann, man sei mitten drin, was die Menschen bewege.

Ansonsten galt die ganze Aufmerksamkeit des Abends dem 22. Frau und Mann starken Kammerorchester, das Wiener Musik in seiner Bestform spielte (siehe Kritik unten auf der Seite). Gespielt wurde auf Original-Instrumenten – auf jenen Instrumenten also, die aus der Zeit stammen, in denen die Musikstücke



Premiere mit einem öffentlichen Auftritt in Vilshofen als Sänger bei einem Konzert hatte der Schweiklberger Abt Rhabanus, als er im Rahmen des Neujahrskonzerts zusammen mit der Sopranistin Monica Theiss-Eröd und dem Tenor Thomas Markus „Adeste Fideles“ zum Besten gab. Den Kehrvers sang das Publikum mit.

entstanden waren. Da auf Darmsaiten gespielt wurde, musste immer wieder neu gestimmt werden. Die Zeit wurde gekonnt mit Sprüchen zum Jahreswechsel überbrückt – vom Dirigenten Paul Angerer, der im 86. Lebensjahr steht. Als sein Alter in der Pause bei einem Glas Sekt, Wein oder Bier die Runde machte, stieg die Achtung vor seiner Leistung noch einmal.

Dem Kultur- und Geschichtsverein Vilshofen ist es auch mit dem 29. Konzert gelungen, einen musikalischen Akzent zu setzen. Auch wenn ein beträchtlicher Teil der Karten von Land-

kreis und Stadt als Dankeschön für ehrenamtliches Engagement an einen gewissen Personenkreis verschenkt wird, so gelingt es doch, das Atrium des Gymnasiums bis auf einige der 600 Plätze zu füllen. Der Region wird ein kulturell anspruchsvolles Ereignis angeboten – und nicht wenige nehmen es gerne wahr.

Das Neujahrskonzert ist darüber hinaus ein gesellschaftliches Ereignis. Menschen aus allen gesellschaftlichen Schichten treffen sich im festlichen Rahmen und nutzen die Zeit vor dem Konzert und die Pause zur freudigen Begegnung mit Per-

sönlichkeiten, die sie sonst das ganze Jahr über nicht sehen. Mit ihrer charmant lockeren, aber keineswegs oberflächlichen Art gibt Vorsitzende Erika Schwitulla dem Neujahrskonzert eine schöne Note. Selbst nicht funktionierende Mikrofone können sie nicht aus dem Konzept bringen. Bei aller Zufriedenheit ist die Erwartung groß. „Im nächsten Jahr haben wir das 30. Neujahrskonzert“, sagte Bürgermeister Georg Krenn beim Überreichen eines Blumenstraußes. „Das wird sicherlich wieder ein Höhepunkt.“

Das Neujahrskonzert ist darüber hinaus ein gesellschaftliches Ereignis. Menschen aus allen gesellschaftlichen Schichten treffen sich im festlichen Rahmen und nutzen die Zeit vor dem Konzert und die Pause zur freudigen Begegnung mit Per-



Auch wenn alle Stadträte den Konzertbesuch als Weihnachtsgeschenk erhalten, waren nicht alle gekommen. Gern dabei waren (v.l.) Florian Gams (SPD) mit seiner Partnerin Stephanie Krenner, 3. Bürgermeister Siegfried Piske (ÜW), Rita Englmüller und Waltraud Piske.



Als Dankeschön für das Engagement im Kultur- und Geschichtsverein und die Moderation des Abends überreichte Bürgermeister Georg Krenn einen Blumenstrauß an 1. Vorsitzende Erika Schwitulla. Stadt und Landkreis würden sich freuen, dass die Vilshofener mit dem Konzert einen positiven Akzent zu Beginn des Jahres setzen würden.

Ein ausgesprochener Glücksgriff

Das Kammerorchester Concilium Musicum Wien überzeugte beim Neujahrskonzert – Authentischer Auftritt

Vilshofen. Für Pannen sorgte nur die Technik. In musikalischer Hinsicht war das Neujahrskonzert 2013 eines der bemerkenswertesten seit Jahren. Als ausgesprochener Glücksgriff erwies sich die Verpflichtung des Concilium Musicum Wien, das in Kammerorchesterformation zum ersten und hoffentlich nicht zum letzten Mal in Vilshofen zu hören war.

Was dieses Ensemble unter der Leitung seines Gründers Paul Angerer zusammen mit der Sopranistin Monica Theiss-Eröd und dem in letzter Minute für den erkrankten Kollegen eingesprungenen Tenor Thomas Markus im nicht ganz ausverkauften Atrium präsentierte, war ein Feuerwerk an gutem Geschmack und ein Hochgenuss sondergleichen.

Auf dem Programm stand mit Johann Strauß Vater, seinen Söhnen Johann, Josef und Eduard sowie



Die 22 Musiker und die beiden Sänger beeindruckten bei ihrem Auftritt im nicht ganz ausverkauften Atrium mit makelloser Technik, blitzsauberer Intonation und hervorragender Synchronität. – Foto: Rucker

Carl Michael Ziehrer und Carl Millöcker die erste Garde der Wiener Walzerkomponisten, und doch zeigte sich, dass man Wien auch ohne „Schöne blaue Donau“ und „Radetzky-Marsch“ bestens präsentieren kann.

Schon nach wenigen Tönen der einleitenden Jubel-Quadrille konnte man sich sicher sein, Strauß so noch nie gehört zu haben: auf historischen Instrumenten gespielt, rund und weich im Klang von den Streichern über die Holzbläser bis zu Horn, Trompete und Harfe, selbst das Schlagzeug blieb stets dezent.

So hatten auch die beiden Sänger keine Mühe, ohne Mikrofon zu bestehen. Monica Theiss-Eröd bestach durch die angenehm leichte Heiterkeit in ihrer flexiblen Stimme, Thomas Markus nützte vom feinen Piano bis zum metallisch kraftvollen Heldentimbre die ganze Registervielfalt seines souveränen Tenors aus.

Krachert oder aufgesetzt war da nichts, dafür ausgesucht feinsinnig und kultiviert, instrumental wie vokal mit makelloser Technik, blitzsauberer Intonation und hervorragender Synchronität. Und für wen der Wiener Dialekt Alltag ist, der kann eben solche Perlen wie die Wiener Lieder „Mei Muatterl war a Wienerin“ (Ludwig Gruber), „Das Familienglück“ (Franz Paul Fiebrich) und „Das Mutterherz“ (Robert Leukauf) mit fast andächtig schlichter Inbrunst darbieten, die ohne jeden Schmach auskommt.

Denn dies ist das vielleicht Erfreulichste am ganzen Auftritt des Concilium Musicum: hier ist alles „original“, nicht nur die Instrumente. Der fast 86-jährige Grandseigneur Paul Angerer muss weder am Pult noch als vom Schalk geritener Conférencier irgendein pseudo-wienerisches Klischeebild imitierten. Er leistet sich mit seinen Musikern einfach den Luxus, authentisch zu sein. Tobias Weber